

In einem Kindheitstraum, an den ich mich, glaube ich, deshalb gut erinnern kann, weil er sich in Varianten wiederholt hat, wurde ich von einer Vampirgestalt über einen Kreuzgang gejagt. Es war Nacht und völlig dunkel, abgesehen von ein paar Straßenlaternen und beleuchteten Fenstern im Hintergrund. Dort gab es außerdem lange Vorhänge, hinter denen ich mich verstecken konnte, sodass die Verfolgung ein wenig hinausgezögert wurde. Die Gestalt trug eine Art Deo-Roll-On bei sich, befüllt mit einer giftigen Flüssigkeit. Ich wusste, dass – würde ich von dieser Substanz berührt werden – ich für immer verloren sein würde oder zumindest nie wieder dieselbe sein könnte.

Was wäre passiert, wäre ich nicht jedes Mal aufgewacht, bevor ich gefasst wurde? Wäre es zu einer vampirischen Ansteckung gekommen, zu einem Vampir-Werden, und war der Deo-Stick ein Stellvertreter für den vampirischen Biss oder wäre es vielmehr eine Ansteckung des kindlichen Bewusstseins mit der fremd wirkenden Außenwelt gewesen?

[...] what or who are we once we have been affected? If I'm changed by a toxin, how am I still separable from it?¹

Am I arsenic proof?²

König Mithridates war vielleicht ein ängstlicher Mensch, oder er war ein Visionär. Vielleicht war er aber auch beides – ein beunruhigter Visionär, der versuchte, gegen einen möglichen Mord durch Gift Vorkehrungen zu treffen. Er verabreichte sich systematisch Gifte von Schlangen und Pflanzen, aber auch mineralische Stoffe wie Quecksilber und Arsen, um sich gegen ihre Einwirkung abzuhärten und zugleich die Wirkung aller Gifte zu verstehen, um ein universelles Gegengift zu entwickeln.³

Die Gewöhnung als Gegengift.
Gewöhnung ist Vereinigung.

¹ Simon(e) van Saarloos: *Against Ageism: A Queer Manifesto*. SPBH Editions, London 2025, S. 25.

² Thus, for instance, the arsenic eaters of Styria are still of them robust mountaineers, whose forefathers have eaten arsenic from generation to generation, so that, as may be supposed, each generation has become more arsenic-proof than the one before it. *Arsenic Eaters*. In: The New York Times, 26. Juli 1885, S.9

³ Vgl. Philipp Majora: *Mithridates of Pontus and His Universal Antidote*. ScienceDirect 2020.

Hat ein echter Arsenikesser⁴ einmal damit angefangen, das weiße Pulver von den Erzöfen abzukratzen und zu konsumieren – [...] at first taken once a week—bread and butter is the favorite medium—then twice a week, and so on until, when the individual arrives at a dose daily, the dose itself is increased till as much be taken as in ordinary circumstances would kill two or three individuals⁵ – ist er eine verbindliche Beziehung mit der Substanz eingegangen. Setzt er das Arsen abrupt ab, entzieht es seinem Stoffwechsel, der sich daran gewöhnt hat und schließlich darauf angewiesen ist, kommt es zu einer akuten Vergiftungsreaktion.

Man sagt: The last dose kills him⁶. Es ist die Absenz der letzten Dosis, die ihn tötet; sie tötet ihn, weil sie die letzte ist.

a + b leuchten im Klee⁷

Wir stehen in der Hauptkammer eines ehemaligen Kupferbergwerks, neben mir zwei Leute, die husten und nach altem Zigarettenrauch riechen – ich denke trotzdem: Tuberkulose. (Und wie ihre ausgehusteten Bazillen jetzt für immer durch die unterirdischen Gänge wehen würden.) Der Bergwerksleiter leuchtet mit seiner Taschenlampe eine Fotografie in einem von der hohen Luftfeuchtigkeit angegriffenen Rahmen an, der an einem Stützbalken des Stollens angebracht ist. Auf dem Bild ist ein gelb-weißes Veilchen im Close-up zu sehen. Es ist ein Galmei-Veilchen, eine Zeigerpflanze, die durch eine Kombination aus physiologischer Toleranz und Symbiose⁸ auf Schwermetall-

4 Vor allem in den Alpenregionen, insbesondere in der Steiermark und in Tirol, wurde Arsen – lokal „Hüttrauch“ oder „Hittrach“ genannt – bis ins 20. Jahrhundert konsumiert. Es entstand als Nebenprodukt bei der Verhüttung von arsenhaltigen Erzen. Im 19. Jahrhundert war der Konsum unter dem Begriff „Arsenikesser“ weit verbreitet.
Vgl. K. H. Most: *Arsen als Gift und Zaubermittel in der deutschen Volksmedizin mit besonderer Berücksichtigung der Steiermark*. Graz 1939.

5 *Arsenic Eaters*, S. 9.

6 *Ebd.*, S. 9.

7 *a + b leuchten im Klee. Blumen am Rande des Feldes. die Sprache. – die Sprache ist dem Tier verfallen. und mutet im a des Lautes. das c zischt nur so umher und ist auch kurz dann sein Gewehr*. Ernst Herbeck, 17.03.1967

8 Sie akkumuliert Schwermetalle wie Zink oder Blei in ungefährlichen Formen im Gewebe und nutzt gleichzeitig die Partnerschaft mit Mykorrhiza-Pilzen, die die Metallaufnahme regulieren und die Nährstoffversorgung verbessern. Auf anderen Fluren kann sie nicht überleben, da sie niedrigwüchsig bleibt, langsamer wächst als viele andere Pflanzen und mit diesen nicht konkurrieren kann.

haltigen Böden wächst und dadurch auf Erzadern unter der Erde hinweist, zum Beispiel auf Kupfererz, wie hier. Jetzt, da sie ihre Aufgabe als Anzeigerin erfüllt hat, ist die Pflanze als Fotografie zurück unter die Erde in den Stollen gebracht worden und sieht im Licht der Taschenlampe aus, als würde sie von selbst leuchten, als Erinnerung an das Sonnenlicht über der Erde – ich will fast *Sonne unter Tage*⁹ sagen, aber damit ist an anderer Stelle schon das radioaktive Leuchten des Urans der Wismut gemeint.

Blume-Werden¹⁰

Mithridates hat im Übrigen sein eigenes Gift überlebt – der Versuch, sich im Moment der Niederlage gegen seinen Feind durch Freitod mit Gift zu befreien, scheiterte an der über die Jahre erworbenen Resistenz gegen die Wirkung dieser Substanzen. Er hat damit, ähnlich wie das Veilchen, das Prinzip von Immunität in Opposition zu Toxizität¹¹ bis in seine letzte Konsequenz hinter sich gelassen.

Wohin zeigt die Zeigerpflanze, wenn sie nicht nur vertikal nach oben und unten zeigt, als Achse zwischen Berg und Schacht, sondern – wie in ihrem Namen angelegt, *Galmei*, ein historischer Sammelbegriff für Zinkerze – bereits eine Verschränkung aus Pflanze und Metall andeutet, die sich zu einer relationalen Assemblage¹² aus Pflanze–Mineral–Pilz (–Kulturtechnik) ausdehnt?

Vielleicht zeigt sie in das Ökosystem der Area X in *Annihilation*, in der die Physikerin Josie, *kurz bevor sie eine rhizomatische Allianz mit einer transmutierten Pflanzenart bildet*, zu Natalie Portman als Biologin Lena sagt: »Ventress wants to face it, you want to fight it. But I don't think I want either of those things.«¹³

9 *Sonne unter Tage*, Regie: Mark Bernien, Anna Gerbaulet, 2022 – Dokumentarfilm über den Uranbergbau in Sachsen und Thüringen (1946–1990) durch die SAG Wismut

10 Georg Dickmann: *Pharmakofictions – Spekulationen mit prekären Stoffen in zeitgenössischer Science-Fiction und Philosophie*. transcript, Bielefeld 2023, S. 131.

11 van Saarloos, S. 25, nach Mel Y. Chen: *Animacies: Biopolitics, Racial Mattering and Queer Affect*. Durham/London 2012.

12 Dickmann: *Pharmakofictions*, S. 132.

13 Ebd., S. 132 / *Annihilation*, Regie: Alex Garland, 2018, 1:21:07

EFEU

Organisation und Herausgabe

Laura Klodt-Bußmann, Marsopstr. 4b,
81245 München

Texte

Lara Hampe, Barbara Posch, Lilian Robl,
Rebecca Ruchti, Mika Schwarz

Nachwort

Laura Klodt-Bußmann

Lektorat

Yonas Moeller

Gestaltung

Yola Brormann

Erschienen zur gleichnamigen Lesung am
20. September 2025 in der Marsopstr. 4b,
81245 München

Gefördert durch das Bayerische Staats-
ministerium für Wissenschaft und Kunst
und das Kulturreferat der Landeshaupt-
stadt München